

Nadine Kirbach Volontärin für den Frieden



Missionsbrief Nr. 4

Hallo meine lieben Unterstützer,

nun ist die Zeit für meinen letzten Bericht gekommen, was gleichzeitig für mich bedeutet, die letzten Monate in Kolumbien nochmal in Gedanken zu erleben und Revue passieren zu lassen. Meinen letzten Bericht schreiben heißt auch gleichzeitig, in Gedanken nochmal Abschied zu nehmen, einerseits von der schönen Zeit, die ich erleben durfte, andererseits von den Menschen, die in den letzten zwölf Monaten Teil meiner Familie und meines Herzens geworden sind.

Seit nun einem Monat befinde ich mich wieder in Deutschland und bin weiterhin täglich erstaunt über den starken Kontrast, den unsere Länder darstellen. Natürlich freue ich mich auf der einen Seite über die

Vorteile, die sich mir in einem Wohlstandsland wie Deutschland bieten. Ich kann abends im Dunkeln auf die Straße gehen wann ich möchte, sowie das Haus verlassen um jede Uhrzeit und muss keine Angst haben, jeden Moment überfallen zu werden. Ich denke, das ist etwas, woran ich mich noch lange erfreuen werde, meine zurückgewonnene Freiheit im alltäglichen Leben, denn die war für mich vorher schon eher etwas Selbstverständliches. Auch der Wechsel der Jahreszeiten und die dadurch resultierenden Veränderungen der Natur sind etwas, was mir im letzten Jahr gefehlt hat. Wie schön der Herbst ist, wenn sich die Blätter in den Bäumen verfärben, durfte ich bei meiner Ankunft hier als Willkommensgeschenk erleben. Jetzt freue ich mich auf den Winter, die Kälte und den Schnee. Darüber habe ich mir vorher keine Gedanken gemacht, doch in Bogota herrscht das ganze Jahr über konstant ein Klima und es gibt zwar die Regen- und Trockenzeit, doch einen wirklichen Wechsel habe ich nicht bemerken können.

Insgesamt ist mir im letzten Jahr auf jeden Fall deutlich bewusst geworden, welches Privileg es eigentlich ist, in einem Land wie Deutschland geboren zu sein und ich habe gelernt, dies etwas weniger als selbstverständlich zu betrachten. Ich hatte die Möglichkeit, die Schule abzuschließen, einen Beruf zu erlernen, den ich mir gewünscht und ausgesucht habe und in meiner Freizeit die Aktivitäten wahrzunehmen, die mir gefallen. Ich

kann mir jederzeit das Essen kaufen, was mir schmeckt und es ist an jeder Ecke, in jedem Supermarkt, verfügbar. Unsere politische Situation ist stabil und unser Gesundheitssystem bietet jedem einzelnen Menschen 24 Stunden am Tag eine Behandlung an.



Zusammen mit Nelly

Auf der anderen Seite habe ich nun eine Seite von zwischenmenschlicher Nähe und Liebe zurücklassen müssen, die sich mir komplett neu eröffnet hat, die ich lieben und schätzen lernen durfte in meinem alltäglichen Leben. Das wiederum hat mir beim Verlassen Kolumbiens in meinem Herzen eine Lücke hinterlassen, die sich nur schwer wieder schließen lässt. Jeden Tag wurde ich von meinem Personal und auch von den lieben alten Damen meines Altenheims herzlichst empfangen und umarmt, geschätzt für meine Arbeit, meine Person und meine Zeit, die ich mit

WAS IST FIDESCO

FIDESCO IST EINE KATHOLISCHE ORGANISATION, DIE SICH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT ZUR AUFGABE GEMACHT HAT. SIE SCHICKT IHRE VOLONTÄRE IN DIE GANZE WELT, DAMIT SIE IHRE BERUFLICHEN FÄHIGKEITEN IN ENTWICKLUNGSPROJEKTE ODER HUMANITÄRE AKTIONEN EINBRINGEN KÖNNEN. FIDESCO HILFT SEIT 35 JAHREN. IM MOMENT ARBEITEN RUND 170 VOLONTÄRE IN 21 LÄNDERN AUF DER GANZEN WELT.

WWW.FIDESCO.DE

Nadine in Kolumbien

ihnen verbracht habe. Diese Zuneigung und Wertschätzung durfte ich in jeder Sekunde meiner Arbeit erleben und spüren, sodass jeder Tag aufs Neue etwas ganz Besonderes war. Seitdem ich wieder in Deutschland bin, stellt sich mir oft die Frage, wieso eigentlich unsere Kultur so viel distanzierter und materieller ist. So wäre es doch viel schöner, wenn auch in unserem Land die Menschen ein bisschen mehr an ihren Nächsten denken würden, als vor allem an sich selbst. Das Wort „Ich“ höre ich zum Beispiel deutlich häufiger hier als in Kolumbien. Denn dort ist das „Wir“ viel wichtiger: die Familie, die Freunde.



Auch Gäste helfen mit

In den letzten drei Monaten, in denen ich gearbeitet habe, war die Arbeit wie auch zuvor sehr viel und manchmal belastend. Die ganzen verschiedenen Aufgabenbereiche, die ich übernommen habe, haben mich manchmal nervlich wirklich an meine Grenzen gebracht und ich denke, dass ich bis zu diesem Jahr in Kolumbien, noch nie so viel und hart gearbeitet habe. Wenn ich beispielsweise mit einer Sache an meinem Schreibtisch beginnen wollte, kam schon im nächsten Moment eine Krankenschwester, die etwas brauchte, währenddessen die Köchin, da etwas in der Küche gefehlt hat und gleichzeitig noch die Reinigungskraft, weil vielleicht mal wieder eine Kakerlake aufgetaucht ist. So musste ich dann oft erstmal wieder überlegen, was ich eigentlich machen wollte, als ich am Schreibtisch saß. Viele Dinge gleichzeitig zu tun und dabei stets freundlich und höflich zu bleiben, habe ich auf jeden Fall gelernt und ich denke, dass mir das für meine Zukunft unglaublich weiterhelfen wird. Leider hat dann noch im Juli meine Kollegin, die Chefin der Krankenschwestern, gekündigt und wir haben keinen Ersatz finden können. So wurden mir dann auch noch ihre Aufgaben zugeteilt, wodurch meine Arbeit natürlich nicht mehr zu bewältigen war. Das hat mich dann leider manchmal ein wenig frustriert, da ich, wenn ich Dinge beginne, diese auch bestmöglich erledigen möchte. Das war mir dann natürlich durch den hohen

Arbeitsaufwand nicht mehr möglich. Trotzdem haben die Frauen immer eine Möglichkeit gewusst, mich aufzumuntern. Zum Beispiel wurde dann mein Lieblingslied „Cielito lindo“ angestimmt, wo dann das gesamte Personal mit eingestimmt hat. Wer kann dabei seine Arbeit trotz Stress nicht unglaublich gerne machen?



Karaokefest: Stargast Helene Fischer

Im Juli habe ich dann für unsere Mitarbeiter und Frauen ein Karaokefest veranstaltet, als etwas vorgezogene „deutsche Oktoberfestparty“. Vorher habe ich mit unserer deutschen Ärztin gesprochen, die uns für diesen Tag Bier spendiert hat. Dazu gab es dann die typische Oktoberfestdekoration in blauweißen Farben und Bretzeln. Karaoke ist etwas, was in Kolumbien sehr ernst genommen wird, wie alles, was sich um Musik und Tanz dreht. Ich denke, man findet in keiner Karaokebar Kolumbiens jemanden, der einen schiefen Ton singt. Für unsere Party habe ich dann beschlossen, dass jeder vom Personal ein Lied vorbereiten und singen wird, sodass wir am Ende ein großes Konzert für unsere Frauen haben (selbstverständlich mit Choreografie und Kostümen). Ich muss sagen, dass unsere Krankenschwestern und das Reinigungspersonal schon ein wenig skeptisch waren und ich meine Überredungskünste vollstens einsetzen musste, um alle zu überzeugen. Ich habe am Tag der Feier dann das „Konzert“ eröffnet und von Helene Fischer „Atemlos durch die Nacht“ ge-

sungen, natürlich mit Perücke und Kleid. Nach meinem völlig albernem und stimmlich ganz und gar nicht perfektem Auftritt waren dann die Hemmungen auf Seiten des Personals überwunden und wir haben wirklich viel Spaß gehabt. Unsere Frauen haben sich danach bei mir bedankt dafür, dass ich das gesamte Personal integriert habe, denn oft bekommen sie beispielsweise das Reinigungspersonal ja gar nicht zu sehen. Und so haben wir alle zusammen gefeiert und Spaß gehabt.



Abschlussbild des Karaokefestes

Einige Wochen darauf wurden wir vom nächstgelegenen Kindergarten eingeladen, um den internationalen Tag für Senioren zu feiern. Denn wie gesagt, jeder internationale Tag der Welt birgt in Kolumbien einen Grund zu feiern.



Seniorenfest in Kindergarten

So haben wir uns an diesem Tag nach dem Frühstück zu Fuß auf den Weg gemacht, die Frauen mit Rollstühlen rü-

bergefahren und den Vormittag mit den Kindern genossen. Es wurde von jeder Kindergartenklasse ein Musikstück vorgetanzt, was für mich wieder einmal sehr beeindruckend war, da schon mit 3 Jahren das Rhythmusgefühl so ausgeprägt ist, dass es mir die Sprache verschlägt.

Ende Juli ist dann meine Schwester Leona für einen Monat zu Besuch gekommen und hat im Altenheim kräftig mitgeholfen, worüber sich alle sehr gefreut haben. Schon Monate vorher wurde ich täglich gefragt, wann die Leona denn endlich



Besuch meiner Schwester Leona

komme? Der Name meiner Schwester hat übrigens unter allen für erhebliche Heiterkeit gesorgt, da „Leon“ im spanischen Löwe heißt und dementsprechend „Leona“ Löwin. So konnte keiner glauben, dass meine Schwester wirklich auf den Namen Löwin getauft wurde und so wurde viel darüber philosophiert, wie unsere Eltern ihr Kind so nennen konnten. Für mich war diese Zeit sehr wichtig, denn meine Schwester hatte die Möglichkeit, an meinem derzeitigen Leben teilzuhaben und zu verstehen, wovon ich spreche, wenn ich über die Unterschiede unserer Kulturen erzählt habe, die mich manchmal irritiert und verwundert haben. Denn natürlich fällt es einem schwer, zu glauben, dass die Menschen so unglaublich liebenswürdig sind, wenn man es selbst nicht erleben kann. So war auch meine Schwester von der Zuneigung und Freundschaft beeindruckt, die einem sofort ohne Zögern gezeigt und angeboten wird. Als Leona dann wieder nach Hause geflogen ist, waren unsere Frauen traurig und haben geweint, weil sie sie sofort in ihr Herz geschlossen haben.

Auch das ist etwas, was mich unglaublich beeindruckt hat, da ich finde, dass man doch oft anderen, fremden Menschen gegenüber erstmal skeptisch ist oder Zeit braucht, um jemanden in sein Herz zu schlie-

Nadine in Kolumbien

ßen. So ist man erstmal vorsichtig mit dem Kontakt zu anderen, benötigt Zeit, um die Person kennenzulernen und dann nach einiger Zeit, wenn man sich kennt, schließt man eine neue Person in sein Herz. Aber ich würde es doch eher als einen längeren Prozess beschreiben, als etwas, das schnell passiert. In meinem Altenheim war das anders, die Frauen haben mich oder dann auch Leona ohne jedes Zögern in ihr Herz geschlossen, ohne jeden Zweifel und das für immer. Ich weiß, dass sich das vielleicht für den einen oder anderen unrealistisch oder unvorstellbar anhört und das kann ich gut verstehen. Aber ich habe es erlebt und in meinem Herzen gespürt, dass diese Liebe echt und aufrichtig ist.



Abschied auf dem Flughafen ...

Die letzten Wochen in Kolumbien waren für mich wirklich nicht einfach, denn den Frauen war bewusst, dass ich sie bald verlassen werde und auch mir ist es unglaublich schwer gefallen, Abschied zu nehmen. Das letzte Jahr war, denke ich, das schlimmste und das schönste Jahr meines Lebens zugleich, denn auf der einen Seite habe ich meine geliebte Mutter verloren und ziemlich viel mit der Trauer um sie zu tun gehabt, auf der anderen Seite wurde ich von einer neuen Fa-

milie, bestehend aus 28 wundervollen alten Damen, aufgenommen, getröstet und aufgefangen, was ich auf keinem anderen Platz dieser Erde so hätte erleben können wie dort. Weswegen ich unglaublich dankbar bin für jede einzelne Sekunde, die ich im vergangenen Jahr erleben durfte. Mein Herz ist so viel grösser geworden in dieser Zeit, durch alles was ich erlebt und gelernt habe und das ist etwas, was meine Sicht auf viele Dinge verändert hat. Mir haben viele Frauen bei unserem Abschied gesagt, dass wir uns nicht mehr wiedersehen werden, jedenfalls nicht hier auf Erden. Denn viele unter ihnen sind schon über 95 Jahre alt und krank und ich werde auch nicht so schnell zurückkommen können. Aber sie haben mir versichert, dass sie im Him-

mel oben meine Mutter von mir grüßen werden, an ihrer Seite auf mich warten und wir uns irgendwann in Gottes Armen wiedersehen, dass Liebe keine Distanz oder **G r e n z e n** kennt und wir

in unseren Herzen immer beieinander sind und füreinander da sein werden.

Mit diesen Worten möchte ich meinen letzten Bericht abschließen und mich für Ihre Spenden im letzten Jahr bedanken, die es mir ermöglicht haben, diese Erfahrungen zu sammeln. Ich wünsche Ihnen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest, sowie ein schönes Jahresende.

Nadine Kirbach



Liebe Unterstützer von Nadine,

zuerst möchte ich Ihnen herzlich dafür danken, dass Sie die Mission von Nadine mit Ihren Gebeten

und Ihren Gaben unterstützt haben. Ohne eine großzügige Unterstützung ist eine Mission wie die von Nadine nicht möglich. Sie hat eine hervorragende Arbeit mit und für die Seniorinnen in Bogotá geleistet. Dafür möchten wir ihr an dieser Stelle herzlich danken. Mit Nadine sind auch die Volontärinnen Annika und Stephanie von ihrer Mission aus Kambodscha zurückgekommen. Leider sind somit keine Volontäre mehr aus Deutschland für Fidesco auf Mission. Wir hoffen und beten, dass sich in den nächsten Monaten neue Kandidaten finden. International stellt sich die Situation ganz anders dar. Menschen wie Nadine, die sich in den Dienst der Armen stellen, gibt es Gott sei Dank immer noch. Erst im Sommer wurden über 100 neue Fidesco-Volontäre für ein oder zwei Jahre in ihre Missionen ausgesandt. Darunter etwa die Hälfte Ehepaare mit Kindern. Sie stammen aus Belgien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und natürlich Frankreich, dem Mutterland von Fidesco.

Wäre das nicht die Möglichkeit eine gute Sache weiter zu unterstützen? Oder wie wäre es mit einem Fidesco-Projekt? Auf www.fidesco.de finden Sie eine Fülle an Möglichkeiten. Wir würden uns sehr über Ihre weitere Unterstützung freuen.

Viele Grüße,
Karel Dekempe

FIDESCO

Fidesco e.V.
Hinterm Grund 29
63811 Stockstadt

☎ 06027-4000-82
@ rolf.eichhorn@fidesco.de
www.fidesco.de

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE76 5502 0500
0008 6321 03
BIC: BFSWDE33MNZ

